

Wie man sich erinnert, war dies in den Debatten der Presse, der Parlamente, der Katholikentage u. s. w. immer der größte Stein des Anstoßes. Ein Zustandekommen des Friedens auf dieser Basis erscheint also nicht ausgeschlossen, da auch Rüst vor einiger Zeit das Bedürfnis einer Annäherung geäußert hat — vorausgesetzt immer, daß sowohl die Vermuthung von der Autorschaft Gajpareis an dem Kaiser-Schreiben als überhaupt die Gerüchte von gegenseitigen Annäherungsabsichten auf realem Boden stehen.

Das Ende des Krieges.

Verfassung des Rates des Völkerverbundes.

Mit dem Austausch der Ratifikationen in Paris hat der Krieg offiziell ein Ende genommen und der Friedenszustand eingeleitet. Bisher aber beschloß der Oberste Rat noch schnell, die Kosten für die Kontrollkommission in den Rheinländern und der Besatzungstruppen dem verarmten Deutschland aufzuerlegen. Zugleich werden, wie eine Note der Alliierten mitteilt, die interalliierte Hohe Kommission für die besetzten rheinischen Gebiete, die Wiedergutmachungskommission und die alliierten Überwachungsausschüsse ihre Tätigkeit aufnehmen. Über den Tätigkeitsbeginn der sonstigen im Friedensvertrage vorgesehenen Kommissionen werden die Alliierten noch weitere Mitteilungen machen.

Die nächsten Folgen des Friedens.

Der Oberste Rat in Paris beschloß ferner: Zuerst soll der Rat des Völkerverbundes durch Wilson zusammenberufen werden. Dann folgt die Räumung Schlesiens durch die deutschen Truppen noch vor dem 20. Januar. Die Abstimmung in der ersten Zone Schlesiens soll noch vor dem 15. Januar stattfinden, während die Abstimmung in der zweiten und dritten Zone etwa zwei Wochen später vor sich geht. Die Liste der Angeklagten, deren Auslieferung von der Entente gefordert wird, wird noch vor dem 10. Februar eingereicht. Bis zum 10. März müssen alle Festungen in der neutralen Zone auf dem rechten Rheinufer geschleift sein. Die deutsche Armee muß bis zum 1. April auf 100 000 Mann verkleinert werden. Die sonstigen Bestimmungen bezüglich der Verabreichung der Bewaffnung und der Einschränkung der drahtlosen Einrichtungen müssen vor dem 10. April durchgeführt sein.

Französische Pressestimmen.

Der Wachstums- und Wirtschaftsfaktor

Zu der nun beginnenden zweiten Phase der Friedenskonferenz sagt Vertinor in "Echo de Paris": Der Vertrag von Versailles tritt in Kraft. Wird er seine Kraft erlangen durch den Völkerverbund oder durch die Bündnisse, die zwischen den Siegern abgeschlossen werden? Das ist das große offene Problem. Wood George und Clemenceau haben ein drittes Einverständnis gefunden, sie haben sich aber nicht für eins der beiden Systeme entscheiden können. Vertinor spricht dann noch von den vielen Problemen, die noch nicht gelöst seien. Er wisse nicht, was die neue Friedenskonferenz von Paris beschließen werde, aber wenn sie nicht im Frieden dem durch den Krieg im Jahre 1914 geschaffenen Bündnisse eine konkrete Form geben könne, wobei sie als äußere Form den Völkerverbund beibehalten könne, den der Friedensvertrag fordere, werde sie ein unnützes Werk vollbringen, und bevor drei Monate vergangen seien, werde die Schwäche der in Versailles geschlossenen Waffe erkennbar sein.

Jacques Bainville sagt im "Excelsior", von nun an datiere die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen. Damit beginne ein Frieden, den man mit Recht einen Wachstumsfrieden genannt habe. Für die Entwaffnung Deutschlands, für die Wiedergutmachungen, für die Räumung der Volksabstimmung unterworfenen Zonen, für alle Handels- und Finanzabkommen werde der 10. Januar als entscheidendes Datum zu gelten haben. Er sei ein historischer Tag wie der 11. November 1918.

Oedipus in der "Lanterne" sagt, man befände sich in Wirklichkeit einer seltsamen Lage gegenüber. Als Präsident Wilson die Leitung der Friedensdebatte übernommen habe und die wichtigsten Klauseln des Friedensvertrags von Versailles diktiert (das sei das Wort, das die Lage kennzeichne), hätte niemand voraussehen können, daß er am Tage des Inkrafttretens des Friedensvertrags fehlen werde. Oedipus wünscht, daß das Beispiel vom Sonnabend jenseits des Ozeans so heilsam wirke, daß die Amerikaner sich entscheiden, irgendeine Entscheidung zu treffen.

Deutsche Friedensangebote 1917?

Clemenceau soll mit der Sprache herausrücken.

Emile Bure (sein Briand naheliegender Publizist) fragt im "Eclair" im Anschluß an die Enthüllungen über die Verhandlungen des Prinzen Sigmund von Bourbon-Parma im Jahre 1917, ob im Jahre 1917 der Friede möglich gewesen wäre? Es sei sicher, daß im Augenblick, in dem der Prinz im Namen Kaiser Karls verhandelt habe, der belgische Ministerpräsident de Broqueville und Briand von Deutschland Friedensangebote erhalten hätten, die er (Bure) noch heute für vorteilhaft ansehe. Es sei zu fragen, wäre Frankreich zurückgegeben worden, und die Kriegsschäden hätte man repariert. Man hätte nur auf Verlangen Briands auf die Vorteile verzichten müssen, die Frankreichs Alliierte ihm am Rhein zugesichert hätten. Man müsse sich erinnern, daß 1917 Deutschland auf den Schlachtfeldern siegreich gewesen wäre und daß die Entente nichts von seiner schlechten Lage gemerkt hätte; das zeigt hinlänglich der eindringliche Brief, den Clemenceau, Lloyd George und Orlando an die amerikanische Regierung gerichtet hätten, um sie zu bitten, die Abfindung der Truppen zu beschleunigen. Briand habe bis jetzt seine Politik gut verteidigt, aber er müsse nunmehr sagen, warum er die Unterhandlungen, die mit ihm durch Vermittlung des Prinzen Sigmund angeknüpft worden seien, abgebrochen habe und warum er schließlich seine Zustimmung zum Grafen Armand genommen, um sie unter viel weniger günstigen Bedingungen wieder aufzunehmen. Es würden bald Dokumente veröffentlicht, die alle Staatsmänner, die während des Krieges Frankreich regiert hätten, einschließlich Clemenceau, zwingen würden, sich auszusprechen.

Aus dem Gerichtssaal

§ Verhaftungen von Eisenbahnern. 13 Eisenbahnbeamte vom Bahnhof Wildpark, vom Assistenten bis zum Weichensteller und Bahnarbeiter, standen wegen fortgesetzter Diebstähle von Bahngut und wegen Schleicherei vor dem Potsdamer Schöffengericht. In geradem erstreckender Reihe wurde in der letzten Zeit auf dem Bahnhof Wildpark Bahngut gestohlen. So wurde u. a. ein Waggon Spiritus gleitendweise entleert. Ein Eisenbahnmann diente den ungetreuen Beamten als Diebstahlsgehilfe. Die Fenster von Eisenbahnwagen wurden für die Diebstahlsbeute benutzt. Das Gericht verhängte Gefängnisstrafen bis zu drei Monaten und Geldstrafen bis zu 100 Mark.

§ Ein Sparsparatenschnitt. In Berlin hat sich der Moler und Kunstbändler Bruno Makowski als Räubersführer bei den Sparsparatenschnitten am 5. und 6. Januar 1919 und wegen verurteilter Tötung eines Straßenwärters vor dem Schwurgericht zu verantworten. Der Angeklagte lehnte zunächst einen zwecks Erlangung eines Sachverständigenurteils geladenen Arzt der Irrenanstalt Dalldorf, wo Makowski längere Zeit auf seinen Geisteszustand untersucht wurde, und dann den ganzen Gerichtshof wegen angeblicher Befangenheit ab. Die Ablehnungsanträge wurden als unbegründet zurückgewiesen. Die Verhandlung dürfte mehrere Tage dauern.

§ Ein neues Hochverratsurteil in München. Der ehemalige Volksbeauftragte für Militärwesen unter der Regierung in München, ein früherer Kellner namens Wilhelm Bleichmann, wurde vom Volksgericht zu vier Jahren Gefängnis,

Die neuen Steuervorlagen.

Ergänzungs-, Körperschafts- und Aufwandssteuer

Die schon länger angekündigten weiteren Steuervorlagen sind dem Reichstag jetzt zugegangen. Diese neuen Entwürfe betreffen die Einkommensteuer durch Ergänzung von solchen Steuergebieten zu vervollständigen, die mit ihr in enger Verbindung stehen und in der Hauptsache auch schon jetzt der steuerlichen Erfassung unterliegen. So tritt das Ergänzungsteuergesetz an die Stelle des Vermögenssteuergesetzes, durch das bekanntlich der Vermögenszuwachs aus den Jahren 1917, 1918 und 1919 erfasst werden soll, kann aber erst nach dem Jahreseinkommen von 1920, also nicht früher als im Rechnungsjahre 1921 zur Anwendung kommen. Die zweite Vorlage trägt den Titel „Körperschaftsteuergesetz“ und dehnt die Einkommensteuer, von der zunächst nur die natürlichen Personen betroffen wurden, auf die juristischen Personen des öffentlichen und des bürgerlichen Rechts, auf Anstalten, Stiftungen und anderen Zweckvermögen aus. Die Ergänzungsteuer stellt eine Sonderbelastung des Vermögensbesitzes neben dem Einkommen dar, greift aber über dieses hinaus, insofern als sie nicht nur den Teil des Einkommens, der nicht verbraucht worden ist, sondern auch Einkünfte besteuert, die gar nicht mehr vorhanden sind, weil sie vom Steuerpflichtigen verbraucht wurden. Die Besteuerung des Aufwandes, falls er über bestimmte, im Gesetz in Umständen vorgesehene Bedarfsgrenzen hinausgeht, soll die steuerliche Gegenleistung zur Befreiung der Ersparnisse in Form von Einkommensüberschüssen bilden. Die Besteuerung des nicht verbrauchten Vermögens erfolgt durch Ermittlung des Unterschiedes in der Höhe des Reinvermögens am Anfang und Ende des Zeitraums, auf den die Einkommensteuer veranlagt ist. Von diesem Unterschied, wenn ein solcher sich nachweisen lässt, sollen tausend Mark für den Aufwandszahler und einige hundert Mark für seine Familienangehörigen freigestellt bleiben, bei dem hiernach folgenden ersten 10 000 Mark fest die Steuer mit ein Prozent ein, bei höherem noch nach Maßgabe der nachweisbaren Einkommensüberschüsse. Der Steuerfuß entspricht den Einkünften der Erwerbslosen, die der Aufwandsbesitzer so hoch besteuert werden soll als die Ersparnisse, denn die Aufwandssteuer setzt mit drei Prozent für die ersten 10 000 Mark ein.

Die Aufwandssteuer hat ihren wesentlichsten Punkt in der Bestimmung über die Höhe des zulässigen Aufwandes. Dieser wird auf 15 000 Mark angesetzt, steigt aber um 5000 Mark für die erste zur Haushaltsführung des Steuerpflichtigen zählende Person und um 2000 Mark für jede weitere Person. Hiernach würden die Lebenshaltungskosten der höheren Steuerklassen durchaus von der Aufwandssteuer getroffen werden. 10 % des Einkommens sollen indes in jedem Fall als ordentlicher Verbrauch gelten und demgemäß von der Steuerrente verschont bleiben. Im Gesetz sind Beträge vorgegeben, die von der Steuer freibleiben sollen, weil sie zu Deckung unvermeidbarer Mehrausgaben angewendet worden sind.

Leben und Wissen.

Ein Fortschrittsinstitut für Kartoffelbau ist in Berlin-Estegitz errichtet worden. Es vereint wissenschaftliche Forschung mit Veranschaulichung und ist in eine physiologische, eine pathologische und eine landwirtschaftliche Abteilung gegliedert. Die erste Abteilung beschäftigt sich mit allen Fragen, die das Leben der Kartoffel betreffen. Die Kenntnis dieser Lebensbedingungen ist wichtig für die Züchtung, bei der jetzt der Zufall die Hauptrolle spielt. Wahrscheinlich wird in diesem Jahre die Frage gelöst werden, ob aus den aneinandergeschlossenen und dann ausgelegten Halften zweier Kartoffeln verschiedene Sorten eine neue Sorte gewonnen werden kann. Die pathologische Abteilung befasst sich mit der Erforschung der Krankheiten, die landwirtschaftliche Abteilungen verarbeiten die Versuchsergebnisse zum Zwecke ihrer Ausbreitung für die Praxis.

Eine französische Ausgabe der deutschen Verfassung. Das französische Justizministerium hat für die Pariser Friedenskonferenz eine französische Übersetzung der neuen deutschen Verfassung herstellen lassen, die mit einem Vorwort des Professors des öffentlichen Rechts an der Pariser Universität Carnoude versehen ist.

Doktor der Zahnheilkunde. Die drei kaiserlichen Landesuniversitäten München, Würzburg und Erlangen erhielten vom bayerischen Ministerium für Unterricht und Kultus die Ernennung, die Würde eines Doktors der Zahnheilkunde zu verleihen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Verabschiedung des Konteradmirals Meurer. Konteradmiral Meurer, der Chef der Marinestation in Kiel, hat sein Abschiedsgesuch eingereicht. Die amtliche Mitteilung über das Ausscheiden des Admirals aus dem Dienst lautet: „Admiral Meurer, der bisherige Chef der Marinestation der Ostsee, hat in seinem bekanntem Neujahrsbefehl Ausführungen gemacht, die nur als ein Angriff auf die Politik und die Autorität der Reichsregierung angesehen werden konnten. Admiral Meurer hat daraufhin seinen Abschied eingereicht, der ihm auch bewilligt wurde.“

Auseinandersetzung mit dem sächsischen Königs- haufe. Während für Preußen eine Vorlage über die Auseinandersetzung mit dem Königs- haufe unmittelbar bevorsteht, sind die Vorarbeiten in Sachsen noch nicht soweit gediehen. Die umfangreichen verwinkelten Beziehungen des sächsischen Königs- hauses zum Staate erfordern ein genaues Studium, um die beiderseitigen Interessen gerecht gegeneinander abzu- wägen. Die Verhandlungen mit der juristischen Vertretung des ehemaligen Königs sind sehr langwierig; die sächsische Regierung erstrebt einen großzügigen Vergleich, da sonst des Verhandels kein Ende wäre.

Vergewaltigung des Sultans Ländchens. General De Rond hat am 6. Januar die deutsche Note über das Sultans Ländchen vom 3. November dahin beantwortet, daß der Oberste Rat die Ablehnung der Bitte der Sultans Ländchen Bevölkerung um Einbeziehung ihres Gebietes in die ober- schlesische Abzugszone beschloßen habe. Dieser Entente- beschluß stellt eine glatte Vergewaltigung des Selbst- bestimmungsrechtes dar, denn das Sultans Ländchen ist vollkommen deutsch.

Verhandlungen der Unabhängigen mit den fran- zösischen Sozialisten. Der Verwaltungsausschuß der sozia- listischen Partei Frankreichs hat, dem „Populaire“ zufolge, beschloßen, seinen Parteiführer Trotsky nach der Schweiz zu schicken zur Verhandlung mit den deutschen Unabhängigen. Wie man dazu verfährt, kommt es der französischen Partei- leitung darauf an, eine wirkliche Internationale zu be- gründen, welche die revolutionären Elemente aller Länder umfaßt.

Frankreich.

× Briefe deutscher Bundesfürsten. Clemenceaus Organ „Homme libre“ schreibt zur Veröffentlichung der Briefe des Kaisers Karl aus dem Jahre 1917, daß die französischen Geheimarchive nicht nur Briefe des Kaisers Karl, sondern auch solche des Königs von Venedig und des Herzogs von Braunschweig, besonders aber des Groß- herzogs von Mecklenburg-Strelitz enthielten, deren Veröffent- lichung in offenkundiger Weise nicht ausgeschlossen scheine.

Großbritannien.

× Heeres- und Verlustziffern. Aus amtlichen Ziffern geht hervor, daß vom 1. August 1914 bis 11. November 1918 über 8 Millionen Mann in das englische Heer ein- gestellt wurden. Von den Verbündeten übertraf nur Frank- reich diese Ziffer. Die Vereinigten Staaten stellten ins- gesamt etwa 2 Millionen Mann auf. Die Engländer hatten 851 117 Tote, 142 055 Vermißte und Gefangene und 2 077 442 Verwundete.

Serbien.

× Das Verlangen nach Kriegsschädigung. Wie die Belgrader Blätter melden, verlautet in Regierungskreisen, daß Serbien dieselben Rechte auf Kriegsschädigung wie Frankreich und Belgien zuerkannt worden seien. Serbien solle 5 % des gesamten Betrages der von Deutschland, Österreich, Bulgarien und der Türkei zu zahlenden Kriegs- schädigung erhalten. Man nimmt an, daß Serbien im Laufe von zwanzig Jahren 18 Milliarden Dinar erhalten werde.

Pariser Pelztaumel.

Unerhörte Preiserhöhungen und Schleichungen.

Die große Mode gehört zurzeit dem Pelzwerk. Es gibt, so schreiben die französischen Blätter, in Paris nur noch wenig Frauen, die keine Pelze tragen. Die Garde- robes der auf den Boulevards liegenden Modereparatur- enthalten jetzt an jedem Abend Pelze im Werte von mehr als einer Million Frank. Die Nachfrage nach dem neuesten „Bedarfsartikel“ (denn als Luxusartikel kann man das Pelzwerk kaum noch bezeichnen) hat natürlich in der ganzen Welt, vor allem aber in Paris, die Preise in geradezu unglaublicher Weise emporgeschossen lassen. Während vor dem Kriege Frankreichs Handel mit Tierhäuten und Pelzen kaum 300 Millionen Frank überstieg, hat er in diesem Jahre die halbe Milliarde bereits weit über- schritten.

Die Kürschner- und Pelzhandelsbetriebe haben sich in diesem Winter in Paris außerordentlich vermehrt. Kleine Händler aus den Vorstadtebenen haben es in einem Winter zu mehreren Häusern im Zentrum der Stadt, die nur ihre Lager beherbergen, gebracht. Es gibt heute in jeder Straße von Paris ein Pelzgeschäft. Während aber früher die Pariser Pelzbranche durchaus französisch war, ist sie jetzt zum größeren Teil mit Fremden durchsetzt, die einen französischen Strohmann nehmen, der nur seinen Namen für die Firma hergibt.

Wie sind nun mit einem Schlage so viele Pelze nach Frankreich gekommen? Das ist die Frage, die man sich allgemein stellt. Natürlich kamen sie durch das Loch im Ofen. Die französischen Pelzhändler haben zuerst keine Pelzwaren nach Deutschland gebracht, die in den letzten Kriegsjahren bei uns vollständig mangelten, und haben sie in Franken fakturiert. Dann haben sie ihre Franken gegen deutsches Geld umgetauscht und den deutschen Pelz- warenhändlern die billigen Pelze abgekauft, die in den Pariser Geschäften jetzt das Ursprungs- der vornehmsten Modedamen be- zuziehen. Man weiß besonders von einem Kaufmann, der während des Krieges von einem Liquidator deutscher Geschäftshäuser in Paris ungeheure Mengen von Pelzen gekauft hat, die heute mehr als zehn Millionen Mark wert sind und leinzeitig mit einigen hunderttausend Frank bezahlt wurden. Ein anderer Händler, der eigentlich Teppiche verkaufte, hat zu Beginn des Jahres 1915 ganze Magazine mit Pelzen aufgekauft, so daß er jetzt sich seinen Palast in den Champs-Élysées, sein Automobil und den anderen dazu gehörigen Luxus gönnen kann. Das kann nicht wunder- nehmen, wenn man bedenkt, daß im Jahre 1915 ein Biberfell 1000 Frank kostete, 1917 2000 Frank, jetzt 4000 Frank wert ist und demnach mit 3000 Frank bezahlt werden wird. Ein — Kattensell, das zu Beginn des Krieges drei Frank wert war, wird auf dem Londoner Markt um 30 Frank dem Händler aus der Hand gerissen.

Die Genossenschaft der Pariser Kürschner will nun da eingreifen. Allerdings versucht sie zunächst die An- gelegenheit zu benutzen, um das Kürschnergewerbe und den Pelzhandel ganz zu französisieren und von Fremden zu reinigen. Man hofft auch in Frankreich, daß die Pelz- preise ein bißchen zurückgehen werden. Gewiß wird man nicht mehr die Preise, die vor dem Kriege bestanden, wiedersehen, aber man glaubt, daß die Hausher zum Still- stand kommen wird. Die Engländer haben ihre Pelz- einkäufe in Archangelsk, die Amerikaner in Bladivostok durchgeführt, und die letzten Londoner Pelzmärkte lassen die Möglichkeit zu, daß die phantastischen Preise, die man seit zwei Jahren sieht, in der Pelzbranche nicht mehr weiter in die Höhe gehen werden.

Welt- und Volkswirtschaft.

Der Stand der Welt.

Bei der nachstehenden Tabelle bedeutet Brief = angekauft „nd Geld = gekauft. Die Zahlen rechts sind in 100 Gulden (G), 100 Kronen (Kr.) bzw. 100 Franc (Fr.)

Warenpltze	9. 1.		8. 1.		7. 1.	
	Geld	Brief	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdm G	122½	102½	189½	102½	156½	189½
Kopenhagen Kr.	92½	92½	92½	92½	91½	91½
Stockholm Kr.	167½	160½	104½	104½	104½	104½
Britannia Kr.	100½	101½	104½	100½	98½	98½
Bern Fr.	90½	90½	89½	89½	87½	88½

Im Frieden kosteten im Durchschnitt 100 holländische Gulden 170 Mark, 100 dänische, schwedische bzw. norwegische Kronen 112 Mark und 100 Franc rund 80 Mark, von kleinen Kurs- schwankungen natürlich abgesehen.

× Berliner Produktionsziffer. Amtlich notierte Preise der Berliner Produktionsziffer am 9. Januar: Hafer für 1000 Kilogramm 1050—2200 Mark ab Speicher frei Wagen, 2540 Mark ab Bahn, ent- forterte Molodung ab Station 2320—2540 Mark. — Tendenz fest.

Nichtamtlich sind folgende Preise ermittelt, alles für 50 Kilogramm ab Station: Weizen, Vorkriegszeiten 380—420 Mark, gelbe und grüne Erbsen 280—330 Mark, Bohnen, weiße inländische 380—420 Mark, Weizen 165—178 Mark, Vorkriegszeiten 187—200 Mark, Weizen 120—150 Mark, Lupinen gelbe 68—88, weiße 60—88 Mark, Gerste 110—120 Mark, Weizen, 40—43 Mark, Erbsen, drabagewert 21—22 1/2 Mark, gebündelt 17 1/2—19 1/2 Mark, Munkelraben 5 1/2—6 1/2 Mark, je nach Abbelation, Koblärben, gelbe 6 1/2—8 1/2 Mark, weiße 5—6 1/2 Mark, Mörben, rote 9 1/2—10 Mark.

× Zur Ernährungskrise. Die dem Kuffischent der Reichsgetreidekasse angehörigen Vertreter der deutschen Städte haben beim Vorsitzenden des Kuffischent beantragt, letzteren schleunigst einzuberufen, um über den Vorrat und die Zufuhr der Reichsgetreidekasse im einzelnen unterrichtet zu werden. Die deutschen Städte erachten die Kuffischent

gegebenen Verhältnisse nicht als ausreichend, um Sicherheit in der Mehlversorgung auch nur für die nächste Zukunft zu bieten, und halten es für ihre Pflicht, sich davon zu überzeugen, ob die Eingänge in der Reichsgetreidekammer sich entsprechend heben. Woher liegt dafür ein Anzeichen nicht vor.

Nah und Fern.

Privatflugzeuge für Staatsbehörden. Das Reichsluftamt hat die Absicht, private Flugzeuge in großem Umfang in den Dienst des staatlichen Verkehrs zu stellen. Es hat bereits die Luftverkehrskriterien aufgestellt, ihre Preisbedingungen für Inanspruchnahme der Fahrzeuge im Staatsdienst bekanntgegeben.

„Bafusia.“ Frühere Auslandslehrer haben einen „Bund aller Freunde unserer Schulen im Auslande“ gegründet. Der Bund bezweckt Auffklärung über den Wiederaufbau des zerstörten deutschen Schulwesens im Auslande. Das ist sehr loblich! Daß sich der Bund aber nach den Anfangsbuchstaben seines allerdings etwas langen Namens „Bafusia“ nennt, ist minder schön, wenn auch hochmodern!

Ein achtfähriges Schachgenie. Der Knabe Samuel Reszewski, gab in Berlin eine so. Stimulant-Vorstellung. Er spielte gleichzeitig gegen 22 Spieler und gewann 18 Partien; vier endeten mit Remis. Demnach reist Samuel Reszewski nach Paris und von Frankreich aus nach den Vereinigten Staaten von Amerika. Bedeutende Schachmeister sind harr über das verblüffende Talent des Knaben, der allerdings, wie gewöhnlich in solchen Fällen, körperlich und geistig in kurzer Zeit zugrunde gerichtet werden dürfte, wenn der Ausnutzung seiner Veranlagung nicht Einhalt getan wird.

Die Ausplünderung des Schießplatzes Jüterbog hat nach den letzten Mitteilungen riesige Maßstäbe angenommen. So soll es Tatsache sein, daß dortselbst täglich für etwa 40000 Mark Geschossmaterial von Unbefugten herausgeholt wird. Diese Fortnahme von Staatseigentum geschieht nach Schilderungen am hellen Tage in aller Öffentlichkeit. Die Leute rücken mit Pferd und Wagen an und nehmen alles mit, was sie an Metall vorfinden. Selbst Laufwaffen von Eisenbahnwaggon, die auf den Geleisen der Militärbahn stehen, sind nicht sicher und werden buchstäblich ausgeplündert. Auf diese Art sollen im Laufe der Zeit dem Reich nicht zu übersehende Millionenverluste zugefügt worden sein. Die Kommandantur Jüterbog teilt mit, daß die Klagen über das Fortschleppen von Geschossmaterial alt sind. Am Mittwoch, den 7. Januar, seien allein bei Hausdurchsuchungen in Jüterbog über 12000 Zentner Geschossmaterial zurge gefördert worden. Auch die Eisenbahndirektion Berlin erklärt, gleich der Kommandantur Jüterbog, daß sie der Veranbarung der 3000 Personen- und Güterwagen, die reparaturbedürftig sind und auf der ganzen Strecke der Militärbahn Jüterbog—Jossen—Marienfelde stehen, vollkommen machtlos gegenübersteht. Wie lange sollen diese unglaublichen Zustände andauern?

Folgeschwere Explosion. Im Hause des Besitzers Nettig in Groß-Mublanten bei Labiau erlitten infolge der Explosion einer Petroleumlampe drei Kinder im Alter von 3 bis 10 Jahren derartige Brandwunden, daß sie bald darauf starben.

Der Gendarm als Raubmörder. Wie aus Tüftl gemeldet wird, hat dort der Hilfsgendarm Gransgruber den Fleischermeister Kroszsch durch Revolvererschüsse getötet und ihm sein Geld in Höhe von 10000 Mark geraubt. Der Mörder ist spurlos verschwunden.

Fabelhafte Fahrpreisordnung. Der Fahrpreis auf der südlichen Strassenbahn in Wien soll auf zwei Kronen für die Fahrt erhöht werden. Es werden also in Wien fortan wahrscheinlich nur noch Kriegsgewinnler die Strassenbahn benutzen können.

Typhusseuche in Polen. Die Typhusseuche im neuen Polen nimmt einen immer gefährlicheren Umfang an. Im Gebiete zwischen Larnopol und Luck sind in den letzten Wochen 25000 Typhuserkrankungen festgestellt worden. In Galizien ist der Fleck- und Bauchtyphus ausgebrochen; wegen Mangels an Arzneien greift er mit jedem Tag weiter um sich.

Die gnädige Frau. In einem Berliner Blatt fand sich kürzlich das folgende verlockende Angebot:

„Für Billenhaushalt von zwei Personen sofort einfaches, beheiztes, absolut zuverlässiges und anhängliches junges Mädchen. Mitte bis Ende 20. als Stütze gesucht. Die sich vor keiner Arbeit scheut und im Kochen, Waschen, Einm., Nähen, Ausbessern, wünschentlich Schneidern und jeder Zimmerarbeit äußerst tüchtig ist, zu pair oder geg. Taschengeld. Kein eigentl. Familienanstellung, aber freundliche, familiäre Behandlung. Bästler, Köstler, oder Landwirtschöcker, die in Vertrauensstellung Befriedigung finden, bevorzugt. Mädchen mögen Lebenslauf, Bild und Empfehlungen einsenden an Frau Stützendirektor M., Düsseldorf.“ (Folgt Straße und Hausnummer).

Auf diese Anzeige hin richtete Herr Dr. W. G., ein Mediziner, an die Frau Stützendirektor ein Schreiben, in dem es u. a. heißt:

„Liebe Frau M.! Sie suchen eine in allen Hauswirtschaftlichen erprobte Person, die bereit ist, um einen Gotteslohn Ihnen den Haushalt zu führen. Ich kenne eine sehr tüchtige, gewissenhafte Person, die bereit ist, auch einmal in ein einfacheres Haus zu gehen, um auch einmal Leute Ihres Standes kennen zu lernen. Da Sie annehmend sehr mittellos sind, ist sie nicht nur bereit, Ihnen unentgeltlich zu helfen, sondern sie wird Ihnen im Bedarfsfalle alle auch noch einen Zusatz zum Wirtschaftsgelde geben.“

Dieser tolle Wasserstrahl dürfte wohl die gnädige Frau davon bewahren, ein zweites Mal ein solches Angebot öffentlich ergehen zu lassen.

Die Hochwassergefahr in Amerongen. Das Schloss von Amerongen, der Aufenthaltsort Wilhelms II., wird durch die Überschwemmungen immer stärker bedroht. Man bemüht sich, das einströmende Wasser aufzuhalten und hat rings um das Schloss die Dämme erhöht. Wenn die Flut noch einige Zentimeter steigt, wird das Erdgeschloß des Schlosses vollständig unter Wasser gesetzt sein. An den Dammaufschüttungsarbeiten beteiligt sich auch der Kaiser.

Italien ohne Sonntagszeitungen. Seit dem 1. Januar sind die Zeitungen und die Nachrichtenagenturen in ganz Italien verpflichtet, die Sonntagsruhe einzuhalten. Es erscheinen keine Sonntagsausgaben mehr. Die „Agenzia Stefani“ (Römisches „Wolff“) unterbricht den Depeschendienst von Sonnabend mitternacht bis Sonntag mitternacht.

Verband der Deserteure. In der Schweiz befinden sich zurzeit noch etwa 25000 Deserteure, in der Hauptsache Staatsangehörige der alliierten Mächte, da der meisten deutschen und österreichisch-ungarischen Deserteure nach der Revolution in die Heimat zurückgekehrt sind. Die zurückgebliebenen Deserteure aus den Entente-Staaten wollen nun „zwecks Wahrnehmung gemeinsamer Interessen“ einen Verband bilden.

Telegraphenlinie nach dem nördlichen Eismeer. Eine von der finnischen Regierung ausgesandte Expedition ist auf dem Wege nach Belschenga im nördlichen Eismeer, um von dort eine Telegraphenlinie durch das bisher so gut wie unerforschte nördliche Finnland zu legen.

Ein Auferstandener. Der russische Großfürst Michael Alexandrowitsch, der von den Bolschewisten ermordet worden sein sollte, ist nach russischen Zeitungsmeldungen am Leben. Die russischen Monarchisten kennen seinen Aufenthaltsort, wollen ihn aber aus naheliegenden Gründen nicht verraten.

Weiteres vom Erdbeben in Mexiko. Die letzten Nachrichten aus Mexiko belagen, daß in der Provinz Veracruz ein Duzend Städte und Dörfer durch das Erdbeben ganz oder teilweise zerstört wurde. Die Stadt Calcahulco (H) sei in einem Abgrund verschwunden; von dem ganzen Orte sei nichts übriggeblieben als eine mit Trümmern angefüllte Grube.

Bunte Tages-Chronik.

Berlin. Durch die Explosion eines Benzinkanals wurden hier auf dem Gelände des Prodiantsamts fünf Personen schwer und zwei Personen leicht verletzt.

Hamburg. Im ganzen Gebiet der Nordsee tobt ein schwerer Südweststurm. Kein Schiff konnte auslaufen, der gesamte Verkehr steht.

Schlusssend.

Drahtnachrichten vom 10. Januar.

Der Reichswirtschaftsrat.

Berlin. In der Reichsrats-Sitzung machte Minister Koch vor Eintritt in die Tagesordnung darauf aufmerksam, daß es dringend wünschenswert sei, den Entwurf über den Reichswirtschaftsrat, der dem Reichstag bereits vorliegt, möglichst früh zu verabschieden; die Arbeitgeber drängten darauf, damit endlich für die Wirtschaftsfragen eine geeignete Körperschaft vorhanden sei. Darum bitte er, daß der Entwurf über den Reichswirtschaftsrat bereits am 15. Januar auf die Tagesordnung des Reichsrats gesetzt werde. Zunächst ständen allerdings noch präzise Einträge aus. Er würde aber vorschlagen, daß der Reichsanwalt ersucht wird, deswegen mit Preußen in Verbindung zu treten. Der Wunsch des Ministers Koch fand im Reichsrat allgemeine Zustimmung.

Verkehrseinstellung in Bayern.

München. Wegen vollständiger Störung der Kohlenzufuhr infolge Streits und Hochwassers wird vom 12. Januar an der gesamte Personenverkehr in Bayern eingestellt. Schon am 10. Januar sollen einzelne Personenzüge aus. Der Güterverkehr wird auf das allermindeste beschränkt.

Reduzierung der Auslieferungsliste.

London. „Daily Mail“ teilt mit, in diplomatischen Kreisen verlautet, daß die Liste der für schuldig befundenen Deutschen beträchtlich verkleinert worden sei. Von 1200 Namen, die zuerst auf der Liste gestanden hätten, blieben nur noch 300 stehen, darunter der deutsche Kronprinz und Prinz Rupprecht von Bayern.

Der amerikanisch-mexikanische Konflikt.

Wafel. Aus Boston wird gemeldet, die Vereinigten Staaten beiten der mexikanischen Regierung eine beschränkte Note zugehen lassen, in der Genehmigung für die Ermordung amerikanischer Staatsbürger verlangt wurde. Die militärischen Vorbereitungen der Union an der Grenze Mexikos liegen auf ein Eingreifen in kurzer Zeit schließen.

Antrag auf Auslieferung Wilhelms II.

Brüssel. Die hiesigen Blätter melden, daß Sir Gordon Stewart, der sich augenblicklich in Paris befindet, beantragt worden ist, das an die Niederlande zu richtende formelle Ersuchen um Auslieferung des ehemaligen deutschen Kaisers fertig zu stellen.

Trauerfeier für den Fürsten Bedel.

Stockholm. Bei der Trauerfeier für den verstorbenen Fürsten Bedel in der deutschen Kirche erschienen der König und die Königin von Schweden, der Minister des Auswärtigen, der Reichsmarschall und viele hervorragende Persönlichkeiten der Stockholmer Gesellschaft und deutschen Kolonie.

Verschiedene Meldungen.

Paris. Reuter erklärt, daß die Armee Koltschal als militärischer Faktor nicht mehr existiere. Die Tschuchen und andere Truppenteile, die sich längs der transibirischen Bahn zurückgezogen, haben unterwegs verschiedene Aufnahmestellen mit den Bolschewisten gehabt.

Mailand. In Telet find die Eisenbahner in eine Lohnbewegung eingetreten.

Loftales und Provinzielles.

Werkblatt für den 11. und 12. Januar.
Sonnenaufgang 8^h (8^h 30^m) | Mondaufgang 11^h (—)
Sonnenuntergang 4^h (4^h 40^m) | Monduntergang 10^h (10^h 30^m)
11. Januar. 1904: Ausbruch des Herero-Aufstandes. — 1913: Ehrung Ritter v. Angerer gest.
12. Januar. 1746: Bädagog Heinrich Vossel gest. — 1820: Schriftsteller Friedrich v. Schlegel gest.

Die Notlage der deutschen Zeitungen. Die deutschen Zeitungen, die in der Öffentlichkeit immer nur von der Notlage anderer Verufe und Gewerbe reden, dürfen wohl hier und da einmal auch auf die steigende eigene Not hinweisen. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn man behauptet, daß die deutsche Presse in ihrem Dasein unmittelbar bedroht ist, und die Lebensgefahr besteht sowohl für die Provinzpresse wie für eine große Anzahl hauptstädtischer Blätter. Schon während des Krieges hat sich die finanzielle Lage der Zeitungen wesentlich verschlechtert, einmal durch den namenhaften in der Provinz vielfach sehr starken Rückgang der Anzeigen, dann durch die stetig steigenden Kosten für alle Vertriebsstoffe und für die Löhne. Im Mittelpunkt der Schwierigkeiten steht die Papierfrage. Seit dem 1. Januar kostet das Druckpapier zehnmal mehr als in der Vorkriegszeit, und man hat berechnet, daß bei vielen Blättern allein schon die Papierkosten höher sind als die Einnahmen aus den Bezugsgebühren. Auf dem Anzeigenteil aber lastet seit dem 1. Januar im Rahmen des Umsatzsteuergesetzes eine zehnprozentige Steuer, deren Betrag nur zum Schaden für das Anzeigengeschäft selbst abwälzbar ist. Es kommt hinzu, daß die Quelle der Anzeigeneinnahmen bei der Mehrzahl der Zeitungen immer spärlicher fließt, da bei dem schwächer pulserenden Wirtschaftsleben kaum ein Bedürfnis für eine solche Kauf- und Verkaufsförderung, geschweige denn für umfangreiche Werbeanzeigen besteht. Bleibt die Frage, wie die notleidenden Zeitungen ihre immer größer werdenden Aufwendungen für Schriftleitung, Nachrichtenendienst, Honorare an Mitarbeiter, Satz, Druck, Versand und Postüberweisungsgeldern „auf ehrliche Weise“ decken sollen!

*** Oberammergauer Passionsspiele in Frankfurt.** Vom 24. Januar bis 1. Februar findet in der Festhalle in Frankfurt die weltberühmten Passionsspiele statt, die eine getreue Wiedergabe der Oberammergauer Spiele bieten. Wenn in dem Dorfe Oberammergau alle 10 Jahre die Passionsspiele aufgeführt werden, so ist dies ein Ereignis, welches mit seinen Ankündigungen in allen Gegenden klingt und aus allen Ländern Tausende und Abertausende in das stille schmucke Dorf lockt. Aber nicht jedem ist es ermöglicht, dorthin zu reisen und sich an diesen einzigartig gen religiösen Darstellungen zu erbauen. Darum ist es zu begreifen, daß eine Gesellschaft unter der Leitung der bekannten Herren Gebr. F. Naacht seit Jahrzehnten sich die Aufgabe gestellt hat, die Passionsspiele nach dem Vorbild der Oberammergauer in geistreicher Weise wiederzugeben. Alle Hauptrollen sind berühmten Passionsdarstellern besetzt. Keine Sensation, keine Spottreize, keine schmalzigen Rederhebungen, in reiner natürlicher Wiedergabe zeigt das mächtige Werk, die packende Leidensgeschichte des Weltheilandes an dem Auge des Zuschauers vorüber. In einer Zeit, in der so großes Leiden über die Herzen aller Deutschen geht, ist es gewiß ein guter Gedanke, den weitesten Kreisen unseres Volkes das Passionsspiel der Oberammergauer vorzuführen. Es ist eine alte Erfahrung, daß der vom Leiden Gebrachte sich an dem Leid anderer aufheitert. So mögen denn Tausende in diesen Tagen Trost finden, wenn sie das ihnen allvertraute Leiden des Erlösers in schlichter, ergreifender Naturlichkeit dargestellt sehen. Die eigens zu diesen Spielen angebaute Festspielbühne besteht, wie in Oberammergau aus vier Teilen, einem Vorplatz auf dem sich die großen Holzfiguren abspielen, einem Innentraum, der eigentlichen Hauptbühne und zu beiden Seiten die Plätze des Pilatus und des Hohenpriesters. Für die Gabe dieser einzig dastehenden Darstellungen sprach schon der Massenbesuch, den die Passionsspiele in Leipzig, Dresden, Stuttgart, Karlsruhe, Mannheim, Köln, usw. anzuziehen hatten. Und es ist ihnen in Frankfurt a. M. ein teger Besuch zu wünschen.

*** Erneutes Hochwasser haben wir, wie vorauszu-**sehen, seit gestern. Das Steigen am gestrigen Tage ging unheimlich schnell vor sich und betrug über 1 Meter. Die Fluten sind von schmutziger gelber Farbe. Das überaus warme Wetter mit zeitweisen Regengüssen hält noch an, sodas mit weiterem Wachsen des Wassers zu rechnen ist. Steigendes Wasser meidet noch der Main und in geringerem Maße der Rhear. Aachener Haupt ist das letzte Niederlagungsgebiet sich weniger über Süddeutschland erstreckt zu haben. Anders in dem Gebiet vom Mittelrhein und ostwärts, wo bei gewitterartigen Anstößen große Regenmengen niedergingen.

† Im Tode vereint. Wie im Leben, so auch im Tode vereint, kann man von den Schwestern Christiana May, Hof-Bastendorn, sagen. Die Ehefrau May erlitt am 3. d. M. einen Schlaganfall und starb am 10. Nachmittags 3 Uhr. Ihr Schwestern, der infolge der Aufregung über die Erkrankung ihrer Frau sich ebenfalls legen mußte, folgte ihr 7 Stunden später im Tode nach. Er starb an demselben Tage abends 10 Uhr. Christiana May hatte am 18. d. M. ihren 81. Geburtstag feiern können, während seine Frau im 66. Lebensjahre stand. Die beiden Ehegatten werden nun morgen, Mittwoch, Mittag 12.30 Uhr auf dem Friedhof in Dachsenhausen ein gemeinschaftliches Grab finden und so auch im Tode vereint bleiben. — Dies ist der zweite derartige Sterbefall in der Gemeinde Dachsenhausen innerhalb Jahreszeit.

Wetterverw.

Mild, noch zeitweise Regen.
Regenhöhe 1.5 Millim.

Entlade heute ein

Waggon Speisesalz

Chr. Wieghardt.

Kriegsanleihe-Schulzeinnahmen.

Durch den Masseneingang der einzulösenden Anleihe-scheine war die Erledigung bis jetzt noch nicht möglich. Alle Einlieferer derartiger Scheine seien darauf hingewiesen, daß die Anweisung der Beträge noch einen Monat dauern kann.

Die Versicherungs-Quittungen

der Lebens- und Kriegsanleihe-Versicherungen, die am 1. Januar fällig waren, sind eingegangen und liegen zur Einlösung bereit.

S.-St. der Nass. Landesbank.
L. m. b.

W in überaus großes Lager in

Trauerkränzen, Blätter und Blütenkränzen, sowie Trauerbonquets

bringe in empfehlende Erinnerung.

Rud. Neuhaus.

Dogelfutter

wieder eingetroffen.
Rud. Neuhaus

Türschoner

in Glas und Gekolud
empfiehlt H. H. Mey

Buttermaschinen

aus Ia Eichenholz
in verschiedenen Größen eingetroffen.

G. Phil. Clos
Fab: K. Gemmer.

Raupenleim Probat

ist ein vorzüglicher, sich stets gut bewährter Leim,
stets von gleich guter Qualität und von Dauer, trocknet nicht
und wird erst bei ganz hoher Temperatur flüssig.

Raupenleim „Probat“
ist zu haben bei

Jean Engel, Braubach.

Festhalle Frankfurt a. M.

Oberammerg. Passionsspiele

unter persönlicher Leitung und Mitwirkung der berühmten
Christus- und Judas-Darsteller Gebr. Fagnacht aus Bayern.

800 Mitwirkende.

Spieltage: vom 24. Januar bis 1. Februar 1920
jeden Abend 7 Uhr. Außerdem am 25., 26. u.
31. Januar und 1. Februar auch nachmittags 2
Uhr und abends 7 Uhr.

Vorverkauf der Karten: Musikalienhandlung April, Katha-
rinenstraße 1, Telefon Danks 8048, sowie eine Stunde vor
Beginn an der Festhallenkasse.

Nach Schluß der Nachmittagsvorstellungen Anschluß derzüge
nach allen Richtungen.

Geschäftsstelle der Passionsspiele: Festhalle Frankfurt a. M.

Eine Sendung

frischgebr. Kaffee

eingetroffen. Chr. Wieghardt.

Taschenlampen

Batterien, Glühbirnen
und Akkumulatoren

wieder frisch eingetroffen

Julius Rüping.

Anmeldescheine

wie sie für Gastwirte usw., die Fremde überbergen, neuer-
dings vorgeschrieben, sind zu haben in der

Buchdruckerei Lemb.

Herren-Jacken und Westen

alle Größen bei
in schwarz und grau

Geschw. Schumacher.

Neu eingegangen:

Briefkassetten

von den einfachsten bis zu den elegantesten
Ausstattungen.

Karten mit Kuverts.

Alle sonstigen

Arten von

Schreibwaren

in der

Papierhandlung Lemb.

Bettstelle

zu verkaufen.
Näheres in der Geschäfts-
stelle d. Bl.

Piasavabesen

offiziert
Chr. Wieghardt.

Pergament- Papier

in Rollen eingetroffen.
Papiergeschäft Lemb.

Unterzeuge

für Herren und Kinder
empfehlen
Geschw. Schumacher.

Siegellack, Packpapier

und

Packkordel

(kein Papier)

neu eingetroffen
Buchhandlung Lemb.

Seidene Blusen

in großer Auswahl bei mäßigen
Preisen empfiehlt

Rud. Neuhaus.

Notizbücher

in allen Ausführungen
empfehlen

Buchhandlung

A. Lemb.

Knaben- Mützen

in blauem Wollstoff
per Stück 5 Mark

bietet an Rud. Neuhaus.

TINTE

Buchhandlung Lemb.

Leinölkitt

empfehlen

Gebr. Metz,

Glasmeister.

Wollene Strümpfe

(sehr preiswürdig)
in allen Größen für Kinder,
Frauenstrümpfe und
Männchen-Strümpfe

in großer Auswahl zu außer-
gewöhnlich billigen Preisen.

Geschw. Schumacher

Tr. Weiss

Zafelsalz

wieder vorrätig
Emil Eschenbrenner,
Frieda

Briefpapier

— neue Sendung —
in Rappchen und
Raffetten

empfehlen preiswert
Buchhandlung Lemb.

Echte Maggi-

Boullionwürfel
Friedensqualität

bieten an
Emil Eschenbrenner,
Frieda Eschenbrenner.

Wärmflaschen

„Sänewittchen“
mit Patentverschluß
per Stück 3 Mk.

zu haben bei
Chr. Wieghardt.

Feinster

gebr. Kaffee

empfehlen
Jean Engel.

Weinöl- Lirnis

extra hell, gut trocknend,
empfehlen

Ga. Phil. Clos,
Inhaber E. Gemmer.

Grapp- und Seidenpapier

in allen Farben

eingetroffen.

A. Lemb.

Unter tailen

in großer Auswahl, gute Stoffe
und Verarbeitung

bietet an
Rud. Neuhaus.

Glasöffner

„Blitz“
schont Gummi und
Gläser vor Bruch.

Ga. Phil. Clos
Inhaber E. Gemmer.

Gummi-Hosenträger

für Herren und Knaben
bietet an

Rud. Neuhaus.

Gegen Husten und Heiserkeit

empfehlen:
Fenchelhonig,
Emser Hustenstiller,
Wiesbadener
Salmiakpastillen.

Jean Engel.

flüssiger Leim

neu eingetroffen

A. Lemb.

Wand-u. Schoss- Kaffeemühlen

empfehlen

Julius Rüping.

Rechnungen, Quittungen, Wechsel, Geldkouvertis

usw.

wieder neu eingetroffen
Papiergeschäft Lemb.

Gemahlene Aerde — Gips

wieder eingetroffen

Chr. Wieghardt

Pergamentpapier

empfehlen

A. Lemb.

Solzzuber

in allen Größen

offiziert
Chr. Wieghardt.

Waffeleisen

und
Kaffeebrenner

in verschiedenen Größen

Eisenhandlung Clos

Inhaber Karl Gemmer.

Aufnehmer, Haarbesen,

sowie sämtliche

Bürstenwaren

empfehlen
Jean Engel.

Zinkwaren

Eimer, Waschtöpfe, Wannen

Zauchtrichter, Zauchschöpfer, Zauchepumpen

und Zauchverteiler,
Waschbretter mit Zinkeinlage

verschiedenen Größen neu angekommen.

Ga. Phil. Clos

Inb.: Karl Gemmer.

Eine Sendung

Koch- und Heizöfen

eingetroffen bei

Chr. Wieghardt.

Frische

Rund- und Vierkant-Öfen

empfehlen

Julius Rüping.

Holzwaschmaschinen

eingetroffen bei

Chr. Wieghardt.

Es sind wieder eingetroffen in granat
und brauner Emaille:

Waschereimer, Kochtöpfe, Salatschaber, Waschtöpfe,
Mischtrichter, Eimertrichter, ein- und zweiteilig,
ovale Waschbretter, Mischschüssel, Kaffeekannen und
Nachtöpfe

alles in großer Auswahl und in verschiedenen Größen bei

Julius Rüping, Eisenwarenhandlung

Zigarren, Zigaretten

guter

Rauch- und Kautaba-

empfehlen

Gebr. Metz, Brunnenstraße 9.

Bürstenwaren

wieder in großer Auswahl vorrätig.

Eisenhandlung Clos

Inhaber Karl Gemmer.

Die kluge Hausfrau

kauft nur

Kieffer

Einkoch-Apparate und

Konserven-Gläser.

Alleinverkauf für Braubach und Umgegend:

Julius Rüping.

Abreiss- und Taschen- Kalender für 1920

sowie lose Kalenderblocke

empfehlen

Buchhandlung A. Lemb.